

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

82 (7.4.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1047401](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1047401)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpußzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbestellung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 82.

Mittwoch, den 7. April 1886.

XII. Jahrgang.

Bestellungen auf das 2. Quartal des Tageblatts werden noch fortwährend in unserer Expedition und von den Zeitungsträgern angenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Tagesübersicht.

Berlin, 5. April. Der Bundesrath hat heute dem Sozialistengesetz in der vom Reichstag beschlossenen Fassung die Zustimmung erteilt. Außerdem standen auf der Tagesordnung die Beschlüsse des Reichstags bei der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs über die Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten. Auch diesen Beschlüssen stimmte der Bundesrath zu.

Der Bundesrath hat beschlossen, dem Kaiser zu ständigen Mitgliedern des Reichsversicherungsamts in Vorschlag zu bringen den Gewerberath Reichel und den Amtsrichter Dr. Sarrazin. Zu Stellvertretern dieser Beiden sind vorgeschlagen die Kammergerichtsräthe Band und v. Chapelier.

Der Senatorenconvent des Reichstags einigte sich dahin, in dieser Woche außer dem Unfallgesetz, die dritte Berathung des Schutzgebietgesetzes, möglichst Wahlprüfungen und Petitionen zu erledigen. Die Vertagung soll Sonnabend stattfinden, falls nicht, wie Vertreter sämmtlicher Parteien es als wünschenswerth bezeichneten, der Schluß der Session vor Ostern erfolgt. Bis her soll der Reichskanzler, wie anderweitig verlautet, nicht geneigt sein, auf Erledigung der Branntweinsteuerfrage zu verzichten.

In der heutigen Sitzung der kirchenpolitischen Kommission gab der Minister Göpfer Erklärungen über die Stellung der Curie betreffs Anzeigepflicht und Einspruchsrecht. Die Regierung werden dem Könige rathen, nicht eher zu der Frage Stellung zu nehmen, bis der Landtag sich geäußert habe.

Die kirchenpolitische Frage scheint nach den neuesten Mittheilungen doch einer befriedigenden Lösung entgegenzugehen. Während Herr v. Schölzer in Berlin weilt, soll Fürst Bischoff ohne Vermittelung eines Dritten mit dem Papste verhandelt und das gewünschte Entgegenkommen bei Leo XIII. gefunden haben. Die Frage der Anzeigepflicht stehe nicht mehr im Vordergrund der Erörterungen; es sei eine Vereinbarung erzielt worden, welche es dem Staate erlaubt, auf die Anzeigepflicht kein so hohes Gewicht mehr zu legen.

Die Flottendemonstration gegen Griechenland erhält einen immer großartigeren Zuschnitt. Als ob die in der Sudabai ankernden Schiffe noch nicht genug wären, Griechenland einzuschüchtern, wenn die bloße Drohung überhaupt von durchschlagender Wirkung sein könnte, werden noch von allen Seiten Verstärkungen nachgeschickt. Oesterreich wartet mit

einigen Torpedoböten auf, von Devonport (England) ist der „Polyphemus“, ein Stahltorpedowiddererschiff, im Begriff abzugehen und das Thurmsschiff „Agamemnon“ hat Befehl erhalten, ebenfalls dorthin zu gehen. Charakteristisch ist, daß Frankreich, obwohl es an tatsächlichen Zwangsmaßregeln gegen Griechenland nicht theilzunehmen beschloß, dennoch auch zwei Schiffe zur Verstärkung des Demonstrationsgeschwaders absenden wird.

Die Rüstungen in der Türkei werden ununterbrochen fortgesetzt. Infolge einer von Konstantinopel eingelangten Weisung werden Vorbereitungen zur Einberufung der albanesischen Baschibozuks getroffen werden. Zu diesem Zwecke werden in Konika und Leskovit Waffen und Munitionsvorräthe aufgehäuft. Der Generalgouverneur beschäftigt sämmtliche Truppenlager, sowie die Befestigungen an der griechischen Grenze. Osman Pascha übernahm das Gouvernement in Dibre und Emir Pascha den Oberbefehl über die in Epirus zusammengezogenen Truppen.

Der „Pest. Lloyd“ erfährt aus Sofia, daß der neueste Schritt der Mächte bei dem Fürsten Alexander, um denselben zur Annahme der Konstantinopeler Vereinbarungen der Mächte zu bewegen, bereits als gescheitert zu betrachten ist. Die „Times“ giebt den Rath, daß, wenn Fürst Alexander in die vorgeschlagene Lösung nicht einstimmen wolle, die Angelegenheit ohne seine Zustimmung geordnet werden müsse. — Es scheint hieraus hervorzugehen, daß der Fürst auf die Unterstützung Englands nicht allzusehr bauen darf.

Fürst Alexander hat auf die Mahnungen der Pforte, sich dem von ihr mit den Mächten getroffenen Abkommen wegen seiner Ernennung zum Generalgouverneur von Dismurlien auf den beschränkten Zeitraum von fünf Jahren zu unterwerfen, wieder ablehnend geantwortet. Selbst die Fürsprecher der Autorität der Conferenzmächte und der Pforte müssen zugestehen, daß Fürst Alexander sehr guten Grund hat, sich der von Rußland verlangten, auf fünf Jahre beschränkten Ernennung zu widersetzen. Aleko Pascha, der Rußland als Gouverneur von Dismurlien nicht bequem war, wurde nach Ablauf seiner Bestallung durch Rußland verdrängt und Fürst Alexander würde einem ähnlichen Schicksal entgegengehen, wenn er bemüht bleibt, seine Unabhängigkeit zu wahren. Was ihm außerdem erschwert, auf die fünfjährige Ernennung einzugehen, ist das perfide Treiben russischer Agenten, welche das ostrumelische Volk gegen ein solches Abkommen aufheizen. Die Helferhelfer der russischen Politik suchen den Fürsten alle Fälle unmöglich zu machen. Inzwischen wird diese Sorte von Politik hoffentlich in die eigene Grube fallen. Wenn Fürst Alexander fest bleibt, so muß die europäische Conferenz sich wieder einmal mit dem Schimpf

ihrer Ohnmacht zurückziehen oder Rußland mit der Execution beauftragen, und davor wird man sich bedanken.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. April. Am Tische des Bundesraths von Burchard u. A.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf, betr. den Anspruch des Statthalters von Elsaß-Lothringen auf Gewährung von Pension und Wartegeld.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Besteuerung des Zuckers.

Die §§ 1 und 2 des Art. 1 der Vorlage der verbündeten Regierungen, welche die Höhe der Rübenzuckersteuer auf 1,70 resp. vom 1. August 1887 ab auf 1,80 Mark pro 109 Kilogramm festsetzen, ebenso die Steuervergütung bestimmen, sind bekanntlich bei der zweiten Lesung vom Plenum abgelehnt worden.

Es liegen nun verschiedene Anträge auf Wiederherstellung dieser Paragraphen vor.

Die Abgg. Graf Stollberg und Staudy (konf.) beantragen die Festsetzung der Steuer auf 1,60 Mark pro 100 Kilogramm, der Steuervergütung für Rohzucker für die Zeit vom 1. August 1886 bis 30. September 1887 auf 17 Mk. 40 Pf., vom 1. Oktober 1886 ab auf 16 Mark 40 Pf., für Kandis und Zucker in Broden auf 21 Mk. 46 Pf., bezw. 20 Mk. 20 Pf., für alle übrigen harten Zucker auf 20 Mark 10 Pf. bezw. 19 Mark.

Die Abgg. Bornmann und Genossen (Reichsp.) beantragen die Rübensteuer auf 1,70 Mark festzusetzen, die Steuervergütung für Rohzucker auf 18 resp. 17 Mk. 50 Pf., für Kandis u. c. auf 22 Mk. 20 Pf., resp. 21 Mk. 80 Pf., für alle übrigen harten Zucker auf 20 Mark 80 Pf. resp. 20 Mark 45 Pf.

Abg. Rade (Centr.) beantragt eine Steuer von 1,60 Mk. die Steuervergütung für Rohzucker von 16 Mk 40 Pf., für Kandis von 20 Mk. 20 Pf. und für alle übrigen harten Zucker von 19 Mk.

Gleichzeitig beantragt Abg. Rade die Annahme folgender Resolution: „Der Reichstag richtet an den Herrn Reichskanzler das Ersuchen, diejenigen Vorarbeiten bewerkstelligen zu lassen, welche die Einführung der Fabriksteuer, womöglich auf Grund internationaler Vereinbarung, oder die Einführung einer Konsumsteuer bis spätestens zum 1. August 1890 bezwecken.“

In der General-Diskussion ergreift zuerst das Wort der Abg. Graf zu Stolberg (konf.): Wenn die Regierung ihre Vorlage damit empfiehlt, daß sie sich dem bestehenden

Der Goldschmied von Mannheim.

Erzählung von F. Arnefeld.

(Fortsetzung.)

Nach wenigen Augenblicken kehrte der Doktor zurück und erklärte, Meister Christoph Ruprecht sei bei Bestimmung; er habe als Arzt gar nichts gegen seine Vernehmung einzuwenden.

Frau Berger schwieg und auch ihr Gatte suchte sie nicht mehr zum Widerstande aufzustacheln. Mit zornbleichem Gesicht ergriff er sie beim Arme und folgte mit ihr den Gerichtsbeamten in das Krankenzimmer.

Die Dämmerung war hereingebrochen, und das ziemlich große Gemach war nur schwach von einer Kerze erhellt, die vorn auf einem Tische brannte, während Ruprecht hinter einem Schirm völlig im Dunkeln lag. Auf den Befehl des Gerichtsbeamten wurde mehr Licht gebracht, er und der Protokollführer nahmen am Bette Platz, die übrigen Anwesenden mußten das Krankenzimmer verlassen.

Das mit Tüchern umwundene Haupt des Leidenden ward, von Kissen gestützt, emporgerichtet, und der Gerichtsbeamte legte ihm die Fragen vor, ob er ihn kenne.

Mehrere Minuten starrte ihm Ruprecht mit den dunklen Augen, die gläsern und wie schon halb gebrochen unheimlich aus dem graugelben, verzerrten Antlitz hervorquollen, an, ohne den Sinn seiner Frage zu verstehen. Erst als sie wiederholt ward, nickte er und nannte mit schwacher Stimme den Namen des ihm wohlbekannten Beamten.

„Wo waren Sie gestern Abend?“ begann der Beamte sein Examen.

Ruprecht griff mit der Hand nach dem Kopf, zog sie mit einem Schmerzenslaute zurück und murmelte:

„In der „Teufelshöhle.“
„Sie haben dort mit Frmand Streit gehabt?“
Der Goldschmied nickte.
„Mit wem?“

„Mit — mit — Allen.“
„Hat man Sie in der Schenke geschlagen?“
„Nein — man rief mich hinaus, — der Bösewicht wartete draußen.“

„Wer war es?“
„Schmidt.“
„Schmidt! Mein Gott, das ist gar kein Name,“ murmelte der vernehmende Beamte; „was für ein Schmidt?“ fügte er lauter hinzu.

„Der Holzhaner.“
„Wo wohnt er?“
„In der Moll.“
„Womit führte er den Schlag?“

„Mit einer Art.“
„Wieso kannten Sie ihn?“
„Ich habe ihn gesehen.“
„War er Ihnen etwas schuldig?“

„Nein.“
„Wollte er Sie berauben?“
„Nein.“
„Weshalb that er es denn?“
„Wir hatten uns gezannt.“

Die Stimme des Kranken war mit jeder Antwort, die er gab, schwächer geworden; den letzten Satz stieß er nur noch lallend heraus; sein Kopf fiel schwer in die Kissen; der Kranke war ohnmächtig geworden.

Die Vernehmung mußte abgebrochen werden, und die Gerichtsbeamten entfernten sich, um die Verfolgung des Schuldigen einzuleiten. Sie hatten das Haus noch nicht verlassen, so wußte man daselbst schon, was der Kranke ausgefragt, die Wände schienen Ohren zu haben.

Sollte die Aussage des Sterbenden wirklich ein Fingerzeig für die Justiz sein?

Nach einigen Minuten kehrte Hogener, welcher die beiden Herren hinunterbegleitet hatte, ins Krankenzimmer zurück und flüsterte Charlotte, die sammt ihrem Gatten sich jetzt wieder dort befand und um den Ohnmächtigen beschäftigt war, einige

Worte ins Ohr. Die junge Frau fuhr schnell empor; ein rosiges Schimmer überflog ihr blaßes Gesicht, in ihren tieftraurigen Augen bligte eine freudige Erregung auf; dann aber richteten sich ihre Blicke forschend und angstvoll auf den Gatten, der, in dumpfes Brüten verloren, am Tische saß und gar nicht zu bemerken schien, was um ihn alles vorging. Sie nahm dies wahr und verließ mit leichten leisen Schritten das Gemach.

Auf dem Vorsaal stand eine alte Dame, in einen Mantel gehüllt, eine Kapuze über den Kopf, aus welcher das feine Gesicht mit den vielen Fältchen, die freundlichen, milden Augen und die weißen Locken hervorblitzten.

Mit ausgebreiteten Armen eilte Charlotte auf sie zu.
„Tante Sophie, Du kommst zu uns!“
„Hast Du das anders erwartet, mein armes Kind?“
„Nein, nein; denn Du bist ein Engel. O, daß wir uns so wiedersehen müssen!“

Sie lehnte den Kopf an die Schulter der alten Frau, umring sie mit beiden Armen und brach in lautes, heftiges Weinen aus.

Die Tante strich ihr mit der feinen, weißen Hand, von der sie den Handschuh entfernt hatte, liebevoll über das reiche, blonde Haar und das süße, kindliche Gesicht. „Meine arme, meine liebe Charlotte,“ flüsterte sie.

Hogener, welcher ein stiller Zuschauer des rührenden Auftritts war, glaubte, sich ins Mittel legen zu müssen.
„Wollen Sie die Frau Doktorin nicht ins Zimmer führen, Madame Berger?“ fragte er, näher hinstretend.

Charlotte fuhr auf. „Berzeihe, Tante,“ bat sie, ihren Arm in den der alten Frau legend; schnell um sich blickend, fügte sie hinzu: „Bist Du allein gekommen?“

Die Tante nickte. „Wer hätte mich begleiten sollen?“

„Ich verstehe!“ seufzte Charlotte. „Friedrich durfte nicht, und Käthe wollte nicht.“

Die alte Dame antwortete nicht darauf, sondern fragte: „Wie geht es meinem armen Bruder?“
Die Thränen der jungen Frau flossen wieder von Neuem.

Systeme, welches im Ganzen gute Resultate ergeben hat, eng anschließt, so kann ich diese Deduktion nicht zugeben, da jedes System nur eine relative Nützlichkeit hat, und, wenn es über einen gewissen Punkt hinausgeht, schädlich wirkt. Gätten die Ausführungen des Ministers Lucius ihre Nützlichkeit, so müßte man die Steuer immer weiter erhöhen. Aber es ist klar, daß dann zuletzt ein Rückgang der Produktion und somit der finanziellen Erträge eintreten würde. Von den Vermittelungsanträgen stehen sich der Antrag des Herrn Bormann und mein Antrag gegenüber. Was das finanzielle Resultat anlangt, so wirft der Antrag Bormann 1 1/2 Millionen mehr, als der meinige ab, aber ich glaube, daß die Berechnungen beider nicht richtig sind, weil die Faktoren schwanken, und wenn auch die finanziellen Ergebnisse bei meinem Antrage Anfangs geringer wären, so würden sich dieselben doch allmählich steigern. Vor allem aber läßt mein Antrag der Zuckerindustrie längere Zeit Ruhe und bildet einen wirksamen Schutz gegen die Fabriksteuer. Da der Regierung nur die Wahl zwischen meinem Antrage und dem des Abg. Bormann bleibt, so ist auch für sie mein Antrag am annehmbarsten, weil er sich am wenigsten von der Regierungsvorlage entfernt. Ich bitte also, meinen Antrag anzunehmen.

Abg. Barth: Meine Freunde und ich werden den Antrag Bormann, soweit er die Rübensteuer erhöhen will, ablehnen und dem Antrag Rade zustimmen. Sollte dieser abgelehnt werden, so werden wir für den Antrag Stolberg stimmen. Auch die Regierung kann diese beiden Anträge nicht ablehnen, wenn sie nicht in den Verdacht der schlimmsten „Obstruktion“ gerathen will. Sie muß endlich mit dem System der Exportprämien gründlich aufräumen. Man muß ihr den Vorwurf machen, daß sie Jahre lang den Verfall der Reichsfinanzen nicht bemerkt oder ihm nicht entgegengetreten ist. Es ist sehr bedenklich, daß der Minister Lucius sich ziemlich unverbüßlich für die Exportprämie ausgesprochen hat. Ihn ist im Herzen darum zu thun, die Exportprämie aufrecht zu erhalten, jedenfalls will er sie nur mit Bedauern vermindern. Die ganze Art und Weise der augenblicklichen Steuerpolitik ist eine glanzlose, experimentelle. So viel steht fest, an der Zuckersteuer ist deutlich nachzuweisen, wie nothwendig die Rückkehr zu der früheren Steuerpolitik ist. (Beifall links.)

Abg. Rade bittet, jede Steuererhöhung abzulehnen und seiner Resolution, welche eine Fabriksteuer in Aussicht nimmt, zuzustimmen.

Schatzsekretär von Burchard: Die Regierung hat sich in dieser schwierigen Frage dem Votum der Enquete, welche in ihrer Mehrheit für die Beibehaltung der Materialsteuer sich ausgesprochen hat, angeschlossen. So wünschenswerth die Fabriksteuer auch ist, so erheischen doch die Rücksichten auf die Industrie, daß wir diejenigen Steuerformen beibehalten, welche nach Feststellung der Enquetekommission als nützlich anzusehen sind für die Interessen der Landwirtschaft und der Industrie. Sie haben in der zweiten Lesung die Regierungsvorlage abgelehnt, ohne etwas Anderes an deren Stelle zu setzen. Die Regierungen müssen dringend wünschen, daß das, was jetzt zu Stande kommt, kein Provisorium ist, sondern die Gewähr der Dauer in sich trägt. Wenn nach kurzer Zeit die Gesetzgebung wieder geändert wird, so muß dies die Industrie beunruhigen. Die verbündeten Regierungen haben den dringenden Wunsch, daß der Reichstag, wenn er ihnen das Eingehen auf eine Erleichterung ermöglicht, diese Anträge fallen läßt und ihr die nöthigen Mittel zur Verfügung stellt, um die Reichsfinanzen auf längere Zeit sicher zu stellen. Insbesondere bitten sie, den Antrag Stolberg abzulehnen. Das Rendementsverhältniß, wie es von der Regierung vorgeschlagen, ist ein durchaus angemessenes, das der anderen Anträge ist ein zu niedriges. In dem Antrage Bormann müßte man zu einer Bonifikation von 17,25 M. kommen, wenn man die Ausbeute der Vorlage zu Grunde legte.

Abg. Nobbe spricht den Wunsch aus, daß, wenn die Regierungen nach Lage der Sache nicht ihre volle Forderung bekommen können, sie daraus keine Veranlassung nehmen möchten, ihrerseits der Industrie das vorzuenthalten, was nach Meinung aller Sachverständigen zur Heilung unserer Industrie wesentlich beitragen würde: die steuerfreie Lager.

Nach Schluß der Generaldiskussion empfiehlt in der Spezialberatung zu § 1 und 2 der Abg. Trimborn seinen

bereits in zweiter Lesung eingebrachten, aber damals abgelehnten Antrag, den Würfelzucker in die höchste Bonifikationsklasse zu setzen.

Noch kurzer Debatte wird der Antrag Trimborn angenommen; unter Ablehnung der Anträge Rade und Bormann wird sodann der Antrag Graf Stolberg mit großer Majorität angenommen. Der Rest des Gesetzes wird unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung genehmigt. Auch die Resolution Rade wird hierauf abgelehnt.

Nächste Sitzung Montag.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 3. April. Am Ministertische: v. Götler, v. Bötticher und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Errichtung und Unterhaltung von Fortbildungsschulen in Westpreußen und Posen. Nach § 1 soll der Handelsminister zu diesem Zwecke von Gemeinden Staatszuschüsse (nach der ursprünglichen Vorlage 200,000 M., die bereits in den Etat eingestellt sind, zu gewähren, geeignetenfalls auch solche Schulen aus Staatsmitteln zu errichten und zu erhalten ermächtigt sein.

Nach kurzer Diskussion wird der § 1 angenommen.

In § 2 wird nach dem Kommissionsbeschlusse dem Minister für Handel und Gewerbe die Befugniß erteilt, Arbeitern unter 18 Jahren da, wo ein Ortsstatut den Besuch von Fortbildungsschulen nicht anordnet, diese Verpflichtung aufzuerlegen. (Die Regierungsvorlage wollte diese Befugniß generell für alle Orte erteilen, wo Fortbildungsschulen bestehen.) Außerdem ordnet der § 2 an, daß der Unterricht an Sonntagen nicht während der Stunde des Hauptgottesdienstes erteilt werden darf.

Abg. Schröder (Pole) erklärt sich in längerer Ausführung gegen jeden Zwang, namentlich bei Unterrichtszwecken.

Abg. Sack (kons.) hatte in der Kommission beantragt, den Unterricht in den Fortbildungsschulen an Sonn- und Festtagen überhaupt ausfallen zu lassen; der Antrag ist dort mit neun gegen neun Stimmen abgelehnt worden. Er will ihn jetzt nicht wieder aufnehmen, weil er hofft, die Regierung werde diesem berechtigtem Verlangen bei der Ausführung des Gesetzes nach Möglichkeit entsprechen.

Abg. Richter hält auch den § 2 für überflüssig, unzulässig und schädlich, wie überhaupt von diesem ganzen Gesetze, das die Regierung jetzt aus unbekanntem Gründen so eifrig zu haben wünscht, nach ein paar Jahren gar nicht mehr die Rede sein werde.

Vom Abg. Windthorst wird der Antrag eingebracht, den § 2 dahin zu ändern, daß der Unterricht an Sonn- und Festtagen überhaupt nicht erteilt werden darf.

Abg. Pfaff-Nsterbruch (nat.-lib.): Jede nützliche Arbeit ist ein Gottesdienst. (Lärm im Centrum.) Wenn der Kommissionsbericht anführt, daß ein polnisches Mitglied auf die besonders strenge Sonntagsheiligung der Polen hingewiesen habe, die sogar das Stricken der Frauen am Sonntag vielfach mißbilligen, so ist eine solche Anschauung unbillich und ungeheuerlich. In den katholischen Ländern, namentlich in den romanischen, wird übrigens der Sonntag am allerwenigsten gefeiert. (Unruhe im Centrum.) Nehmen Sie den Kommissionsantrag an. (Beifall rechts.)

In namentlicher Abstimmung wird darauf der Antrag Windthorst mit 194 gegen 89 Stimmen abgelehnt.

§ 2 wird in Kommissionsfassung angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Bestrafung der Schulverräumnisse in den Provinzen Preußen und Schlesien.

Der Entwurf, den die Kommission unverändert anzunehmen vorschlägt, bezweckt die Beseitigung der für diese Provinzen seinerzeit erfolgten provinzialgesetzlichen Regelung der Schulverräumnisse (§ 4 der Schulordnung für die Elementarschulen der Provinz Preußen vom 11. December 1845 und in litt. a des § 39 des Schulreglements vom 18. Mai 1801 für Schlesien und die Grafschaft Glatz), und verlangt die Aufhebung der qu. Spezialbestimmungen. An ihre Stelle soll §. 48, Theil II, Titel 12 A. L. R. treten, der den Erlaß von Polizeiverordnungen ermöglicht, welche den gegenwärtigen

Verhältnissen, aber auch den besonderen lokalen wirthschaftlichen, klimatischen Bedürfnissen der einzelnen Bezirke Rechnung tragen sollen.

Nach kurzen Erörterungen wird die Fortsetzung der Berathung auf Dienstag vertagt.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tageblattes.

Konstantinopel, 6. April. In der am Montag stattgehabten Konferenz wurden die Akte über die ostrumelische Angelegenheit genehmigt und das bezügliche Protokoll unterzeichnet.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 6. April. Heute inspicierte Se. Excellenz der Herr Chef der Marineinfanterie der Nordsee, Vice-Admiral Graf v. Monts, die II. Matrosen-Division.

§ M. Aviso „Falle“, Kommandant Korvetten-Kapitän Junge, ist heute Vormittag 9 Uhr zu einer mehrtägigen Übungsfahrt in See gegangen.

Kapitänleutnant Müdiger ist zur Uebernahme des Kommandos S. M. Fahrgesetz „Pommern“ aus Kiel hier eingetroffen.

Der Maschinen-Unter-Ingenieur Barth hat einen 45tägigen Urlaub nach dem Königreich Sachsen und der Maschinen-Unter-Ingenieur Schirnik einen 45tägigen Urlaub nach Danzig angetreten.

Die Kommandanten der Reichsschiffe und Fahrzeuge haben durch Verfügung vom 23. v. M. die Befugniß erhalten, da, wo es erforderlich wird, zur Erlangung von Lebensmitteln, Erleichterung des Verkehrs u. s. w. gute Beziehungen zu den Eingeborenen uncivilisierter Küstenstriche herzustellen, zu Geschenken geeignete Gegenstände anzukaufen und nach Bedürfniß zu verwenden. Der Ankauf soll an einem der Verwendungsstelle möglichst nahe gelegenen Orte und, wenn möglich, unter der Bedingung der Rückgabe der nicht verbrauchten Gegenstände geschehen. Tabak u. s. w. kann gegen Erstattung des Werths aus den Vorräthen an kleinen Bedürfnißgegenständen entnommen werden, wobei jedoch zu beachten ist, daß deutscher Tabak für diesen Zweck nicht immer verwertbar werden kann. Amerikanischer Stangentabak und sonstige Tabakformen, welche unter den kleinen Bedürfnißgegenständen nicht geführt werden, sind wie die anderen Gegenstände zu beschaffen. Die Kosten dürfen den Höchstbetrag von 200 Mk. in der Regel nicht übersteigen. Nicht unterzubringende oder sonst nicht zweckentsprechend zu verwertende Gegenstände sind sorgfältig aufzubewahren und am Orte der Außerdienststellung abzugeben.

Kiel, 5. April. Der Chef des Schulgeschwaders, Kommodore Stenzel, ist in Kiel eingetroffen, wofür bis auf Weiteres das Stabsquartier des Schulgeschwaders verlegt worden ist. Capt. z. S. Stenzel hat den Kommodore Stenzel auf S. M. Kreuzerregatte „Molke“ gefolgt. Briefsendungen zc. für S. M. Schiffsschulenschiff „Nixe“ sind bis auf Weiteres nach Danzig, für S. M. Dampfer „Rhein“ nach Kiel zu dirigieren. Der Inspektor der Marine-Artill., Capt. z. S. Frhr. v. Hollen, hat sich zur Inspicirung der zweiten Matrosen-Artill.-Abth. nach Wilhelmshaven begeben. — S. M. Kreuzer-Corvette „Ariadne“, Kommandant Corvetten-Capitän Barandon, traf gestern Nachmittags von Wilhelmshaven hier ein.

Konstanz.

* Wilhelmshaven, 6. April. Demnächst wird der 4. Jahresbericht unseres königlichen Gymnasiums zur Ausgabe gelangen. Derselbe giebt wiederum einen genauen Nachweis über alle internen Verhältnisse der aufblühenden Lehranstalt während des letzten Schuljahres, dessen Schluß am 10. April erfolgen wird. Aus dem statistischen Material, welches dieser neue Jahresbericht in der vom Königl. Provinzial-Schul-Collegium vorgeschriebenen Anordnung bietet, heben wir nachstehend einige Punkte von weitgehendem Interesse hervor. Mit der zu Ostern 1885 erfolgten Eröffnung der Prima erreichte die Anstalt den Abschluß ihrer Entwicklung zum vollständigen Gymnasium. Zur Zeit wirken an der Anstalt als Direktor Hr. Prof. Dr. Holstein, welcher am 15. October v. J. durch Hrn. Provinzialschulrath Dr. Breiter in sein Amt eingeführt wurde, ferner 3 Oberlehrer, 4 ordentliche Lehrer, 1 wissenschaftlicher Hilfslehrer und 3 ordentliche Elementar- bezw. Vorschullehrer. Während mit dem Schluß des Sommersemesters Hr. Oberlehrer Wittneben, wie die wissenschaftlichen Hilfslehrer Herren Dr. Holst und Loomann

„Schlecht, sehr schlecht! O, Tante, daß es auch so mit ihm enden muß!“

„Ist keine Hoffnung?“

„Keine.“

Die Frau Doktorin ergriff beide Hände der Nichte.

„Charlotte, ich muß ihn sehen,“ hat sie mit bebender Stimme. Wohl hat er geschworen, ich solle ihn nie wieder vor Augen kommen, er habe keine Schwester mehr; aber der Tod löst solche Eide. Angesichts der Ewigkeit schwinden Haß und Groll.“

„Du hast nie welchen gehegt, Tante, in Deinem milden Herzen haben solche Gefühle nicht Raum.“

„Nein, ich grolle ihm nicht, denn ich habe ihn verstanden,“ sagte die alte Frau mit einem himmlischen Lächeln. „Ich allein weiß, wie er so geworden, und daß er nicht anders werden konnte, als er ist. Ich habe ihm längst verziehen. Laß' mich es ihm sagen.“

„Du sollst es, Tante!“ rief Charlotte entschlossen, „er ist nach einer Vernehmung, die man mit ihm angestellt, soeben wieder in tiefe Betäubung versunken; aber Deine Stimme wird ihn erwecken; ich weiß es, er hat sich schmerzlich nach Dir gesehnt, wenn er es auch nie aussprach. Komm', ich führe Dich zu ihm.“

„Und ich verbiete es,“ ließ sich hinter beiden Frauen eine scharfe, harte Stimme vernehmen. Erschrocken wandten sie sich um, mit seinem leisen, lautenartigen Schritt war Herr Berger herbeigekommen und stand mit seinem kalten, ruhigen Lächeln auf den Lippen vor ihnen.

„Sie wollen mir wehren, zu meinem sterbenden Bruder zu gehen, Herr Berger!“ fuhr die alte Dame auf. „Das ist unerhört, wie soll ich das nennen?“

„Ich nenne es einfach Pietät gegen den Sterbenden, Gehorsam gegen den Vater, erwiderte Berger, ohne sich einen Augenblick aus der Fassung bringen zu lassen. „Meine gute Charlotte hat in ihrem Schmerz ganz vergessen, was ihr Vater gelobt und geschworen hat. Es ist das begreiflich und

verzeihlich von ihr; ich aber darf nicht dulden, daß dem Willen meines Schwiegervaters Hohn gesprochen werde.“

„Aber Wilhelm, Angesichts des Todes!“ rief Charlotte.

„Noch lebt er, und wir haben seine Gebote zu achten.“

„Herr Berger,“ suchte Hogener zu begütigen, „ich glaube nicht, daß Herr Ruprecht unverföhlich aus der Welt gehen möchte.“

Berger wandte ihm hochmüthig den Rücken. „Bitte, das sind Familienangelegenheiten, und so viel ich weiß, gehören Sie nicht zur Familie Ruprecht, Herr Hogener,“ verlegte er mit einer Betonung, die es deutlich machte, daß seine Worte noch einen verdeckten Sinn hatten.

Tief beleidigt trat der junge Goldschmied zurück.

„Mein Bruder kann nicht aus der Welt gehen, ohne der einzigen Schwester noch einmal die Hand gereicht zu haben,“ sagte die alte Dame.

„Sobald er einen solchen Wunsch ausspricht, werde ich der Erste sein, der sich erlaubt, Sie zu ihm zu bitten,“ antwortete Berger mit kühler Höflichkeit; „bis dahin muß ich Sie ersuchen, es nicht übel zu nehmen, daß wir unsere Pflicht erfüllen, Frau Doktorin.“

„Pflicht! Ich nenne das Grausamkeit!“

„Das kommt auf die Auffassung an. Thue recht und scheue Niemand, ist der Wahlspruch, nach dem ich handle,“ entgegnete Berger.

„Sie verzeihen, wenn ich mich Ihnen empfehle; Charlotte, vergiß nicht, daß Dein Platz am Bette Deines Vaters ist; zu lange schon hast Du Dich davon entfernt.“

Er machte der alten Dame eine tiefe Verbeugung. Charlotte wollte sich an den Hals der Tante werfen; aber mit festem Griff seiner kalten, knochigen Hand faßte er die ihrige und zog sie fort.

„Wage es je, mit dieser Tante in Verbindung zu treten, und Du sollst mich kennen lernen!“ sagte er drohend, „meinst Du, ich wisse nicht, was Dich zu ihr zieht?“

„Sie ist die einzige Schwester meines Vaters, die gütige Freundin meiner mütterlosen Kindheit —“

„Und die Mutter von Friedrich Scherner,“ fiel er ein, glaube nicht, Du könntest mich täuschen.“

„Ich will und brauche es nicht,“ entgegnete die junge Frau stolz, „ich habe nichts gethan, was das Licht scheut und nichts zu verbergen.“

Sie machte sich von ihm los und ging in das Krankenzimmer. Finster blickte er ihr nach.

„Was war das? Wurm, unterfängst Du Dich, zu stehen? Sieh Dich vor, daß ich Dir nicht den Kopf zer-trete.“

Die Frau Doktorin Scherner war ganz betäubt zurückgeblieben. In ihrer guten, selbstlosen Weise dachte sie weit weniger an die ihr zugefügte Kränkung als an das Geschick ihrer Nichte an der Seite dieses Mannes.

„Charlotte, mein armes Kind, Gott tröste sie!“ seufzte sie, „o, das ist schlimm, viel schlimmer, als ich mir gedacht habe.“

„Das ist es,“ bestätigte Hogener hinzutretend, „und sie hat Niemand, der sie schützen kann.“

„Doch, mein Freund, dort oben ist Einer, in dessen mächtigen Schutz ich sie befehle, und in dem ich sie geborgen weiß,“ antwortete die alte Dame und deutete voll frommer Zuversicht gen Himmel.

Der junge Goldschmied küßte ehrfurchtsvoll ihre Hand. „Darf ich Sie nach Hause geleiten?“ fragte er leise und es klang zaghaft.

Statt der Antwort legte sie ihren Arm in den seinigen und ließ sich von ihm fortführen.

3.
In einer der stillsten, vornehmeren Straßen des so stillen Mannheims stand am Fenster eines im ersten Stock eines freundlichen Hauses befindlichen Zimmers ein junger Mann. Gedankenvoll blickte er in die mehr und mehr zunehmende Dunkelheit des Februar-Nachmittags hinaus; sich umwendend sprach er endlich in das bereits von dichter Finsterniß erfüllte Zimmer hinein:

„Die Mutter bleibt lange aus, Rätche.“ (Fortf. f.)

in Folge Verletzung aus dem Verband des Lehrer-Collegiums schieben, traten Michaelis 1885 die Herren Dr. Dieck und Tohtle als Oberlehrer in die Anstalt ein. Die durch den Tod des ordentlichen Lehrers Sassenberg erledigte Stelle des Lehrers für Mathematik und Physik war Ostern 1885 dem bisherigen wissenschaftlichen Hilfslehrer Hrn. Eberhardt übertragen worden. Der Religionsunterricht in der Prima wird von Hrn. Pastor Jahn's ertheilt. — Was die Frequenz der Anstalt betrifft, ist wieder ein Aufschwung zu constatiren. Der Bestand am 1. Februar 1885 betrug in den Gymnasialklassen 125, in den Vorklassen 75, also 200 Schüler. Die Frequenz am 1. Februar 1886 stellte sich auf 220 Schüler, von denen 149 den Gymnasialklassen und 71 den Vorklassen angehörten. Der Religion nach bekennen sich 212 Schüler zur evangelischen, 7 zur katholischen und einer zur mosaischen Religion; 36 Schüler sind Auswärtige, die übrigen Einheimische. Die statistischen Nachrichten des Jahresberichts enthalten zum erstenmal ein Verzeichniß der sämmtlichen Schüler der Anstalt. — Ostern 1885 erhielten 4 Schüler das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst. — Die Sammlung von Lehrmitteln, insbesondere die Bibliotheken, sind im ablaufenden Schuljahr durch Geschenke und Ankäufe nicht unwesentlich vermehrt worden, u. A. hatte der Hr. Unterrichtsminister zur Verstärkung des Bibliotheksfonds wie für Beschaffung physikalischer Lehrapparate einen außerordentlichen Zuschuß von je 500 Mk. bewilligt. Aber auch von Privatleuten sind den Lehrmittel-Sammlungen der Anstalt verschiedene Zuwendungen gemacht worden, für welche der Direktor namens der Anstalt seinen Dank im Programm ausdrückt. — Leider erfreut sich unser Gymnasium noch keines Stipendiums zur Unterstützung für würdige und bedürftige Schüler, doch ist es in der Lage, in besonderen Fällen und mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde Schulgelberlasse zu gewähren. Im ablaufenden Schuljahr wurden im Ganzen für 25 Schüler 1238 Mk. an Schulgeld erlassen. — Das Schuljahr 1885/86 schließt am 10. April. Das neue Schuljahr beginnt am 29. April. Die Aufnahmeprüfung der für die Gymnasialklassen angemeldeten Schüler findet am 28. April statt. — Möge unser Gymnasium, wie bisher, auch in Zukunft blühen und gedeihen und allezeit eine achtbare Pflanzstätte deutscher Bildung und Gestattung sein!

Wilhelmshaven, 6. April. Seitens der hiesigen Stations-Intendantur ist für den Garnisonort Wilhelmshaven der Preis für ein Brod à 3 kg pro Monat April dieses Jahres auf 0,4054 Mk. festgestellt worden.

Wilhelmshaven, 6. April. Vom Comité der hier in Wirksamkeit gewesenen Suppenausgabestelle geht uns folgende Abrechnung zu: Es wurden verabfolgt bei Hrn. Schmidt in 10 Tagen im ganzen 1384 Portionen à 10 Pf. = 138,40 Mk., ferner 34 Verpflegungen an bedürftige Reisende in der Herberge zur Heimath mit 6,90 Mk., für Inventar wurden verausgabt 7,15 Mk., Summa allr Ausgaben 152,45 Mk. Eingegangen sind bei Hrn. Schmidt laut früheren Nachweisen 40,70 Mk., bei der Redaktion des Tageblatts 35,35 Mk. und bei Hrn. Peper 7,64 Mk., nämlich von F. M. 3, von Kuhlmann-Bremen 10, von W. 18,40, von St. 15, von P. 15 und von B. 15 Mark. Demnach balanciren die Einnahmen mit 152,45 Mk. mit den Ausgaben.

Wilhelmshaven, 6. April. Gestern wurde in Kopperhörn der ehemalige Colporteur und jetzige Kellner Tappe in Haft genommen. Derselbe steht im dringenden Verdacht, mehrere Verbrechen gegen § 176 al. 3 des Strafgesetzbuches begangen zu haben, welche mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren geahndet werden.

Wilhelmshaven, 6. April. Am nächsten Donnerstag wird das 4. Sinfonie-Concert von unserer Marienkapelle im Kaiserfaal gegeben werden.

Wilhelmshaven, 6. April. Ein wichtiges Erkenntniß hat das Oberverwaltungsgericht in letzter Instanz gefällt. Die Stadtverordnetenversammlung in Stettin hatte nämlich eine Petition gegen die Kornzölle beschloffen, die wegen Unzuständigkeit der Versammlung beanstandet worden war. Das Oberverwaltungsgericht hat die Beanstandung aufgehoben und der Stadtverordnetenversammlung Recht gegeben.

Aus der Umgegend und der Provinz.
H. Fedderwarden, 3. April. Der landwirtschaftliche Verein „Rüstringen-Rhypphausen“ hielt heute in Follers Local in Fedderwarden eine Versammlung ab. Hr. v. Negelein aus

Neuenburg hielt zunächst einen sehr interessanten Vortrag über Drainage. Der Redner erklärte sich schließlich bereit, solchen Mitgliedern, welche mit Drainage zu beginnen wünschen, mit kundigen Personen behülflich zu sein. Die erste Drainage wurde hier 1864 eingeführt und scheint sich dieselbe bis jetzt gut bewährt und erhalten zu haben. Eine Hauptsache ist, daß das Legen der Röhren von lundiger Hand erfolgt. — Weiter kam zur Berathung die Einführung von Hengstlöhrungen in Oldenburg, um dem Oldenburger Land einen Hengstmarkt wie den Ahricher zu verschaffen. Die Mehrheit verhielt sich aber ablehnend gegen dies Projekt. — Sodann wurde über die Nothwendigkeit der Vertilgung der Sperlinge berathen, über welche die Ansichten ungetheilt waren, nur über die Art und Weise der Vertilgung waren die Meinungen verschieden. Schließlich wurde in Hrn. Landwirth Karl Janssen zu Eberkege ein neuer Schriftführer gewählt.

Oldenburg, 5. April. Im Hoftheater gelangt am Mittwoch den 7. d. als Vorstellung für Auswärtige Paul Heyse's historisches Schauspiel „Solberg“ zur Aufführung.

Wittmund, 4. April. Der „Anz. für Harl.“ schreibt: Es scheint, als wenn in dem 2. Reichstagswahlkreise nicht anders als aus einer Stichwahl der Reichstags-Abgeordnete hervorgehen soll. So wurde Althorn über v. Freeden und Biffering über Althorn Sieger und wer Biffering's Nachfolger wird, muß die Stichwahl am nächsten Sonnabend ergeben. Wenn diesmal nur 42 Stimmen an der absoluten Majorität für Dr. Kruse fehlen, so ist es so recht auffällig, daß die Laune so vieler Wähler der nationalliberalen Partei daran die Schuld trägt, nochmals den Weg zur Wahlurne machen zu müssen. Es sind auf dem Lande Wahlbezirke genug, von denen einer allein schon bei größerer Theilnahme die fehlende Anzahl Stimmen mehr hätte liefern können, jedenfalls hätte es aber schon genügt, wenn aus jedem Wahlkreise nur eine Stimme mehr für Dr. Kruse abgegeben wäre. Man sieht daraus recht deutlich, wie falsch die oft gehörte Aeußerung lauer Wahlberechtigter ist, als ob es auf eine Stimme mehr oder weniger nicht ankomme. Die Partei des Dr. Kruse würde freilich nichts zu fürchten haben, wenn nicht Papenburg zum Wahlkreise gehöre, das bis auf einige stets geschloffen gegen den nationalliberalen Kandidaten stimmt. Ohne die Stimmen der Anhänger von Windthorst würden wir keine einzige Stichwahl gehabt haben; ihnen allein ist es zuzuschreiben, daß wir schon vor der dritten stehen. — So lange also Papenburg noch zu unserem Wahlkreise gehört — was, nachdem Wilhelmshaven mit seinen ca. 14,000 Einwohnern dazu gekommen ist, nicht mehr nöthig ist — sollte daher jeder nationalliberale Wahlberechtigte schon deshalb seine Stimme abgeben, um einer lästigen Stichwahl überhoben zu sein. Sollte diesmal die Theilnahme so groß sein als bei der letzten am 15. November 1884, wo Biffering 7685 und Althorn 7193 Stimmen erhalten, so würden reichlich 3600 Stimmen mehr abgegeben werden als am 30. März d. J.

Neuharlingersee, 3. April. Heute Morgen gingen von Spiereroog 3 Schaluppen in See, um sich die ersten Schellfische zu holen, jedoch fiel die Reise nicht nach Wunsch aus, da dieselben nicht einen Schellfisch und nur drei Koblans mitbrachten. Die Fischer warfen ihre Angel in der Nähe von Helgoland auf 20 Faden Tiefe über Bord. Die Neuharlingerseeler machen noch keinen Versuch. (Leer. Anzbl.)

Norden, 3. April. Dem Fischereiverein für den Kreis Norden ist von dem Landwirtschaftsminister Hrn. Dr. Lucius eine einmalige Beihilfe von 300 Mk. bewilligt worden. — Dem Verein für Kinderheilstätten an der deutschen See küste ist seitens des Herrn Oberpräsidenten die Erlaubniß ertheilt worden, in den Badeorten der Provinz von den Kurgästen freiwillige Beiträge zu erbitten und in den Städten über 5000 Einwohner eine Liste zur Zeichnung einmaliger oder jährlicher Beiträge in Umlauf zu setzen. (Wes.-Ztg.)

Leer, 1. April. Die Winterfaat, namentlich auch der Roggen, hat in den letzten Monaten sehr gelitten. Auf den hohen, trockenen Aedern in der Gegend von Holtland, Hesel ist zwar der Stamm noch da, aber der April hat viel zu thun, wenn die Aeder gegen den 1. Mai grün werden sollen. Trauriger sieht es in dem Moorgeraden aus, wo der Boden fast ist; hier sind viele Aeder beinahe ganz schwarz. Trotzdem hegen die Landleute die zuversichtliche Hoffnung, daß sich bei eintretender warmer Witterung sehr bald alles besser gestalten wird.

Gesfemiinde, 3. April. Unser Hafen soll wegen der Einbeziehung des Gebietes in den Zollverein erweitert werden, wofür die Regierung in dem dem Abgeordnetenhaus vorzulegenden Nachtragsset 1¹/₁₀ Millionen Mark einstellt.

Vermischtes.

— Aus Danzig, 5. April wird zur Hochwassernoth noch gemeldet: Die Schleusenwände von Pehendorf sind unterspült die Schleuse ist in großer Gefahr, fortgerissen zu werden; man versucht jetzt mit dem Aufgebot aller Kräfte einen Schutzdamm herzustellen. Das Wasser fällt; auf der Nehrung haben mehrere Dammbrüche stattgefunden; bedeutende Uferabbrüche und Dammbrüche gegen Werder sind geschloffen. Bei Piekel ist der Sommerwall gebrochen und stehen die Häuser 1¹/₂ m im Wasser.

— In der Hamburger Börsen-Ztg. lesen wir Folgendes: Ein neuer Expresdampfer, ganz aus Eisen gebaut mit einer Länge von 180 Fuß und einer Maschine von 25 Pferdekräften, wurde im Auftrage der „Berliner Rahngesellschaft“ auf der renomirten Werft von Chr. Jürgens u. Co. auf Steinwärder erbaut und lief am Montag glücklich vom Stapel. Das neue Schiff, dessen Material von der Aktiengesellschaft „Phönix“ zu Ruhrort geliefert ist, lag prächtig zu Wasser und fand das allgemeinste Lob der Sachverständigen. Auf derselben Werft liegen augenblicklich noch drei ganz gleiche, von der genannten Gesellschaft in Auftrag gegebene Dampfer in Bau. Ferner wird dort für die Stadt Wilhelmshaven ein Passagierdampfer erbaut, während die „Ober-Dampfschiffahrtsgesellschaft“ zwei ihrer Dampfer dort umbauen und mit neuen Kesseln und Maschinen versehen läßt.

— Mainz, 1. April. Mainzer Blätter berichten: Heute Nacht entstand in dem Affentheater des Herrn Jean Bäte aus Braunschweig auf dem Meßplatz ein Brand. Es loderten plötzlich an dem oberen Ende der ziemlich umfangreichen Bude die Flammen empor. Mit großer Schnelligkeit verbreitete sich das Feuer über das ganze Terrain, so daß an ein Retten der Bude gar nicht gedacht werden konnte. Im Verlauf einer Viertelstunde stand das Ganze in Flammen. Herr Bäte war noch so glücklich, mit Hilfe einiger Personen den Elephanten zu retten, obwohl dessen Stall bereits brannte, und das Thier in Folge dessen schwere Brandwunden am Hinterkörper davontrug. Von den übrigen Thieren, die sich zusammen in einem eigenen Wagen befanden, welcher direkt mit der Bude in Verbindung stand, konnte bis auf einen dressirten Hammel, dem übrigens die Augen verbrannt sind, nichts gerettet werden. Im Ganzen sind fünf dressirte Pferde, zwölf Affen, neun dressirte Hunde und drei sehr werthvolle dressirte Hammel verbrannt. Die Bude selbst war erst kürzlich renovirt worden. Der Gesamtschaden dürfte sich auf etwa 20—30,000 Mark belaufen. Außer diesem Affentheater sind auch noch andere Buden niedergebrannt. Ueber die Entstehung des Brandes herrscht die Ansicht, daß derselbe in Folge einer Brandstiftung entstanden ist. Die Volkstimme bezeichnet einen kürzlich entlassenen Bediensteten der Bätischen Bude als den Brandstifter.

Nachrichten für Seefahrer.

1. Tonnen in der Jade. Die Station der aus dem Wangeroog-Fahwasser betriebenen Nebenfahwasser-Tonne Nr. 1 ist wieder betont. Die Spiertonnen A, B, D sind wieder mit Toppzeichen versehen, und die Tonne 19 ist richtig gelegt. Die Tonne 5 im Wangeroog-Fahwasser ist im Eisgang vertrieben, und die Toppzeichen der Tonnen H/H und M sind verloren gegangen. Aus der Blauen Balje die Spiertonne B/B vertrieben.

2. Brack von der Blauen Balje. Jade. Der Mast des vor dem Einlauf zur Blauen Balje liegenden Bracks ist abgebrochen und vertrieben. Die Bracktonne liegt noch auf der Station.

3. Beendigung der Reparatur der Nebelfire auf Wangeroog. Es sind jetzt beide Maschinen der Nebelfire auf Wangeroog wieder betriebsfähig, und ist demnach die regelmäßige Abgabe der Nebelsignale wieder eingetreten.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 7. d. Mts. Abends 6 Uhr:
Passionsgottesdienst.
Jahn's, Pastor.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zur Vornahme der engeren Wahl eines Reichstags-Abgeordneten für den 2. hannoverschen Wahlkreis zwischen dem Dr. med. Kruse zu Norderney und dem Rechtsanwält Hake zu Aurich Termin auf
Sonnabend, den 10. April d. J.,
anberaumt worden ist. Wir bemerken hierbei ausdrücklich, daß die Wahlbezirke, Wahllokale, Wahlvorsteher und Stellvertreter unverändert bleiben, die Wahlhandlung am genannten Tage Vormittags um 10 Uhr beginnt und Nachmittags um 6 Uhr geschloffen wird und **gültige Stimmen nur auf die beiden vorbenannten, zur engeren Wahl berufenen Candidaten abgegeben werden können.**
Die bei der engeren Wahl wieder anzuwendenden Wählerlisten, sowie die Formulare zu den Wahlprotokollen werden den Wahlvorstehern unter Couvert zugehen.
Eine wiederholte Auslegung und Berichtigung der Wählerlisten findet **nicht** statt, es sind deshalb auch nur diejenigen zur Theilnahme an

der engeren Wahl berechtigt, welche in die Wählerlisten aufgenommen sind.
Wilhelmshaven, 6. April 1886.
Der Magistrat.
R. Verg.
Ein in Haus- und Küchenarbeit erfahrendes
Dienstmädchen
zum 1. Mai sucht
Frau Nestor **Schrig,**
Wilhelmstraße 1.
Zwei tüchtige Erdarbeiter
werden sofort gesucht.
M. Hauke, Handeldgärtner.
Umzugs halber billig zu verkaufen: 1 ficht. lackirter Kleiderschrank, zweitüchtig, und 1 amerikanische Wanduhr.
Bismarckstraße 18a,
1 Tr., Westseite.
2 Schneider
finden Beschäftigung (Lohn 4 Mk. pro Tag).
W. Lucas, Roonstraße.
Gesucht
per 1. Mai ein **Dienstmädchen.**
Wilhelmstr. 6, I links.
Zwei junge Leute können gutes **Zogis** erhalten.
Kaiserstraße 2.

Verloren
am Sonntag Abend im Saale des Gasthauses „Zum Mühlengarten“ eine **Meerschammpfe.**
Wiederbringer erhält eine gute Belohnung. Zu erf. in der Exp.
Rhein- wenn eigen. Gewächs, rein. Kräftig, weiß à Str. 55 u. 70 Pfg., roth 90 Pfg., von 25 Str. an unter Nachnahme direct von **J. Wallauer,** Weinbergbesitzer, Arenmad.
Mause- und Rattenpillen, nur für Nagethiere tödtlich, dem Menschen unschädlich, giftfrei, Erfolgsicher, 50 Pfg., bei **Nich. Lehmann,** Bismarckstraße und **M. Hegeler,** Marktstraße.
Gesucht
wird für ein hiesiges Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft zum 1. Mai ein **Lehrling.**
Offerten werden unter M. M. an die Exp. d. Bl. erbeten.
Zu verkaufen
ein kräftiger, großer **Hund** (dänische Dogge), billig.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.
Gesucht.
Zum 1. Mai ein ordentliches **Mädchen** gesucht.
G. Decker,
Bismarckstraße 9.

Gesucht
auf sogleich für längere Zeit eine gut möblirte **Wohnung** von 2—3 Zimmern mit Burshengelaß.
Kapitänlieutenant **Weibe,** Hempels Hotel.
Gesucht
per 1. Mai eine perfekte **Köchin,** welche auch in Hausarbeit bewandert ist.
Frau Korv.-Kapt. **v. Schudmann** Adalbertstraße.
Ein Malergerüst
ist billig zu verkaufen.
Roonstraße 90.
Ein junger Mann kann **Zogis** erhalten.
Altestraße 10.
Ein Mädchen
zur Stütze der Hausfrau und zur Aushilfe im Laden sofort gesucht.
Näh. in der Exp. d. Bl.
Gesucht
zum 1. Mai **2 bis 3 unmöbl. Zimmer** in der Stadt, ev. eine kl. Etage für einen einzelnen Herrn.
Offert. unter D. in der Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht
auf **sofort ein Mädchen** für die Nachmittagsstunden.
Rieck, Oldenburgerstr. 19.
Gefunden
ein **Bund Schlüßel.** Abzuholen gegen Erstattung der Kosten in der Exp. d. Bl.
Zu vermieten
zum 1. Mai eine freundliche Wohnung an ruhige Bewohner.
Näheres zu erfragen
Börsestr. 10, 1 Tr. r.
Gesucht
ein **Mädchen** für die Wäsche zum 15. d. M. oder 1. nächsten Monats.
Hempels Hotel.
Gesucht
ein **Sattlergehülfe** für dauernde Beschäftigung.
F. Diez, Sattler und Tapezier, Roonstraße 15.
Zu verkaufen
ein dreijähriger fetter **Stier** und ein zweijähriger.
Nahrdum bei Zever.
Johann Friedrich Wolf.

Sämmtliche Neuheiten der Frühjahrs- und Sommer-Saison

als: Strohhüte, Bänder, Blumen, Federn, Garnir-
stoffe, Agraffen etc. sind in großer Auswahl eingetroffen
und halte dieselben bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

H. Lüschen, Bismarckstr. 56a.

Meinen geehrten Kunden
zur Nachricht, daß die be-
liebten, billigen
Hauspähne
jetzt zu haben sind.
E. Schultze.

Grassamen
feinste Rasenmischung
empfehlen
die Samenhandlung von
M. Haucke.

**Hochstämmige
Rosen**
in den allerbesten Sorten sind zu
haben bei
Wilhelm Eilers,
Neuestraße 6.

Sillenstede. Wegen Mangel an
Platz habe ich eine schöne starke
Halb-Chaise
sehr preiswürdig zu verkaufen.
Fr. Aug. Folkers.

Am Mittwoch, den 7. d. Mts.,
Abends 6 1/2 Uhr, beginnt im Saale
„Zum Mühlengarten“ ein
Tanzkursus
für Kinder
und bittet um rege Beteiligung
Frau L. Müller,
Dorfriesenstraße 17.

Spazier-Stöcke
empfehlen in reicher Auswahl
Arnold Gessel.

**Bergmann's
Originaltheerschwefelseife**
von Bergmann u. Co.,
Frankfurt a. M.
Allein echtes, erstes und ältestes
Fabrikat in Deutschland. Anerkannt
von vorzüglicher Wirkung gegen
alle Arten Hautunreinigkeiten, Som-
merprossen, Frostbeulen, Finnen etc.
Vorrätig: Stück 50 Pf. bei
Gebr. Dirks.

!Größte Lotterie!
174. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie!
Erste Klasse Ziehung 7. u. 8. April.
Hauptgewinn 15,000 Mk.
Zusammen 4000 Gewinne. Loose
1/8 für 6 Mk., 1/16 für 3 Mk., 1/32
für 1,50 Mk. sind zu beziehen durch
die Buchhandlung von
M. C. Siefken.

Zum Umzug halte meinen
Möbelwagen
bei billigster Preisstellung bestens
empfohlen.
Gleichzeitig bringe ich mein
Koll- u. Lohnfuhrwerk
in gefällige Erinnerung.
Friedrich Lange,
Neuestr. 13a.

Schiff „Maria“, Kapitän Aries, ist mit
**besten schottischer
Haushaltungs-Kohle**
eingetroffen; offerire dieselbe zu Mk. 38 frei vor das Haus.
Jeder Empfänger ist berechtigt, am Schiffe sein Interesse
wahrzunehmen.
E. Schultze.

Mein Lager in modernen
Sommer-Stoffen
ist auf das Reichhaltigste completirt und halte solches bestens
empfohlen.
C. W. Transchel,
Schneidermeister,
Bismarckstraße 21.

Kaiser-Öl!
Nichtexplodirendes Petroleum
aus der
Petroleum-Raffinerie von August Korff, Bremen.
Vorzüge:
Vollständige Geruch- und Gefahrllosigkeit. Größere Leucht-
kraft. Sparsameres Brennen. Crystallhelle Farbe.
Den Alleinverkauf für Wilhelmshaven habe ich den Herren:
Gebr. Dirks und B. S. Meppen übertragen.
Bremen, 3. April 1886.
August Korff.

100000 Mk.
20000 Mk., 15000 Mk., 10000 Mk.
Total 10 000 Gewinne i. W. v. 323 000 Mark,
sind sofort zu gewinnen in der beliebten
Casseler St. Martins-Lotterie.
Ziehung III. Klasse am 13. April 1886.

Kaufloose III. Klasse à 7 1/2 Mk., 11 Loose 75 Mk., Reserve-Voll-
Loose à 10 Mk., 11 Loose 100 Mk. (Porto und Liste 40 Pfg.) sind
in jedem Lotterie-Geschäft zu haben, in Wilhelmshaven bei **F. J.
Schindler**, sowie bei der General-Agentur
A. Fuhse, Bank- und Lotterie-Geschäft,
Mülheim (Ruhr), Cassel und Berlin W., Friedrichstrasse Nr. 79.

Empfang durch Schiff „Johanne“, Kapitän Gewalt, eine
Ladung
**besten schottischer
Haushaltungs-Kohlen**
und gebe davon aus dem Schiffe zu einem billigen Preise ab.
D. Kaper.

Sehr günstige Lotterie-Offerte.
Casseler St. Martin: Hptgw. 100 000 M., Zh. 13./4., Voll-L. 10 M., Liste 50 Pf.
Marienburger: Hauptgw. 90 000 M., Ziehung 19./4., Loos 3 1/2 M., Liste 20 Pf.
Ulmer Dombau: Hauptgw. 75 000 M., Ziehung 27./4., Loos 3 1/2 M., Liste 20 Pf.
Alle 3 Loose zusammen mit amtl. Listen franko 18 M.
General-Debit **A. F u h s e**, Mülheim (Ruhr), Cassel und Berlin W., Friedrichstr. 79.

Eine Familienwohnung
im Preise von etwa 500 Mk. wird
zu Anfang Mai gesucht. Schrift-
liche Anerbietungen werden unter
Z. Z. 100 in der Exp. d. Bl. ent-
gegengenommen.

Ein nettes, anständiges Mäd-
chen in allen häuslichen Ar-
beiten erfahren, das Lust zum
Kochen hat, sucht um 1. Mai bei
einer feinen, kinderlosen Herrschaft
Stelle. Off. unter J. V. befördert
die Exp. d. Bl.

**Alle Sorten
Gemüse-
und
Blumen-Hämereien**
in 1. Qualität sind eingetroffen und
empfehlen solche
Die Samenhandlung von
M. Haucke.

Kath. M. Peper
empfehlen ihr großes Lager
**Weißer
Damen- und
Kinder-Mäntel**
bei solider Preisstellung.

**Beste
Blumen-
und
Gemüse-Hämereien**
sowie beste
Grassaamenmischung,
empfehlen
F. Horn,
Kunst- u. Handelsgärtner,
Roonstraße 80.

Goldfische
schöne Waare, empfehlen
F. Horn,
Kunst- und Handelsgärtner,
Roonstraße 80.

**Kinderwagen,
Lehnstühle,
Blumentische,
Reiseförbe,
Wäscheförbe,
Bäckerförbe,
Damenhand-Körbe und
Koffer,
Spahn-Wäscheförbe,
Schwedische Spahnkörbe
mit Henkel,
Kinderförbchen etc.**
halte zu billigen Preisen bestens
empfohlen.

Kl. Telkamp,
Korbmacher,
Wilhelmshaven, Neuestraße Nr. 8.

Billig zu verkaufen
ein Milchschaf mit einem
Lamm.
H. Wohl, Roonstr. 110.

**Verein
Wilhelmshav. Gastwirthe-
Monats-Versammlung**
am
Donnerstag, den 8. April,
Nachm. 3 Uhr,
beim Kollegen Hrn. W. Borsum
„Burg Hohenzollern.“

- Tages-Ordnung:**
- 1) Verlesen des Protokolls.
 - 2) Erhebung der Beiträge.
 - 3) Verlesen eingegangener Schreiben.
 - 4) Stellungnahme zum Antrage, betr. Ehrenpreis der Weinausstellung.
 - 5) Entgegennahme von Anträgen z. 13. deutschen Gastwirthstages.
 - 6) Wahl eines Delegirten zum 13. deutschen Gastwirthstages.
 - 7) Vornahme von Statuten-Erläuterungen und Titeländerung des Vereins.
 - 8) Wahl des nächsten Versammlungslokals.
 - 9) Verschiedenes.
- Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

□ Mittwoch, 7. d. M., Abends
8 Uhr I J.

Wilhelmsh. Schützenverein.
Zu einer am Donnerstag, d.
8. d. M., Abends 8 Uhr,
im Park-Restaurant statt-
findenden

Versammlung
werden die Herren Chargirten
hierdurch freundlichst eingeladen.
Corporalschaftsbücher sind mit-
zubringen.
Der Hauptmann.

Schieß-Verein.

General-Versammlung
am Mittwoch,
7. d. M., im Vereinslokal.
Die Tagesordnung wird durch
Circular bekannt gemacht
Der Vorstand.

**Banter
Krieger-Verein.**
Versammlung
am
7. April c., Abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

Versammlung
der
Offiziere des Beurlaubtenstandes
Sonnabend, 10. d. M., im
Gempels Hotel.

**Bürgerverein Wilhelmshav.
II. Bezirk.**
Mittwoch, den 7. April,
Abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
im
Lokal des Herrn Gübner, Elfsch.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Der Vorstand.

**Ortskrankenkasse
der
vereinigten Gewerke.**
General-Versammlung
am
Sonntag, den 11. d. Mts.,
Nachm. 4 Uhr,
bei
Hrn. Gübner (Schlesischer Hof).

Tages-Ordnung:

- 1) Rechnungs-Abgabe.
- 2) Mittheilung über den Vermögens-
stand der Kasse.
- 3) Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder ersucht
Der Vorstand.

**Zur. Preislisten
gratis und franco!**
General-Vertreter
Oscar Tiemann, Bremen,
Marktstr. 10 und 11.

Statt besonderer Anzeige.
Durch die glückliche Geburt
eines kräftigen Mädchens wurden
hohererfreut
Wilhelmshaven, 6. April 1886.
August Scheibel und Frau
geb. Nowski.

**Hedwig Michaelis
Ludwig Hoffmann**
Verlobte.
Bremen. Wilhelmshaven.